

Glück ; Friede

Autor(en): **Bopp, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **3 (1899)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-573079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Nachtigall.

Im tiefen Thale tobt die wilde Schlacht,
Die Nachtigall hält auf der Eiche Wacht.

Sie hält den Donner aus Geschützeslauf
für ein Gewitter, das den Lenz weckt auf.

Sie sieht die Wundenblumen ohne Zahl
Und glaubt den Frühling aufgeblüht im Thal.

Sie schwingt sich froh dem Blutgefilde zu
Und schmettert ihren Lustgesang: Tiu, Tiu!

Ein spätverirrter Ball durchsaugt die Luft,
Sie sinkt herab zur allgemeinen Gruft.

Ein schluchzend tiefer Laut die Nacht durchzieht:
Sie singt dem Volk und sich ihr Sterbelied.

Arnold Ott, Luzern.

Glück.

Das Glück ist flüchtig wie ein Maientag,
Ein Vogellied im blütenvollen Hag,
Ein Rosenwölklein an der Berge Saum,
Wie eines Kindes frommer Morgentraum!

Doch jeder Traum zerrinnt, und Lied und Mai
Geh'n wie ein silbern Wellenspiel vorbei;
Ein Glöcklein läutet Scheiden, und ein Wurm
Zerstört die Blume und das Glück ein Sturm.

Es ist Betrug, auf Wind und Welle bau'n,
Es ist ein Wahn, auf Erden Glück zu schau'n,
Das länger währt als eines Blitzes Schein
Den Zickzack wirft in eine Nacht hinein!

f. Bopp, Bülach.

→ Friede. ←

Wenn du ein Stündchen Friede hast,
Bring's Gott, dem Herrn, zu Dank,
Daß seines Himmels schönster Glast
Auf deine Seele feierend sank.

Ein Stündchen voll Zufriedenheit,
Es ist ein Engelgruß,
Der wie ein Lüftchen Ewigkeit
Der Welt vorüberwallen muß.

Und was das Leben auch gebirt,
Es wechselt Sein und Schein;
Doch deine letzte Hoffnung wird
Ein langes Stündchen Friede sein!

f. Bopp, Bülach.